

war ein natürlicher Sohn des schwäbischen Grafen Konrad Schenk von Winterstetten und bekam durch dessen Vermittlung später ein kleines Lehen des Grafen von Sulzbach in Inzenhof bei Lauterhofen (Oberpfalz), das mit dem Zöllneramt an einem Salzweg verbunden war. Er verlor es nach einem Totschlag und fand dann durch Friedrich den Streitbaren von Österreich Aufnahme in der Gegend von Melk. Der Vf., der seinem gründlichen Werk auch eine Übersetzung der gesamten Dichtung Neidharts beigibt, stellt im Gegensatz zur bisherigen Meinung die Hs. c (Berlin germ. fol. 779) über R (Berlin germ. fol. 1062).

K. R.

E. E. Stengel — F. Vogt (†), Zwölf mittelhochdeutsche Minnelieder und Reimreden. Aus den Sammlungen des Rudolf Losse von Eisenach, Köln—Graz 1956, Böhlau, 48 S. — Aus dem Nachlaß Rudolf Losses, des Notars des Eb. Baldwin von Trier und späteren Mainzer Domdekans, gibt St. aus der Kasseler Hs. Mss. iur. fol. 25 eine noch in Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Germanisten V. bearbeitete, als „Kasseler Fund“ längst bekannte und ursprünglich als Schlußteil der Veröffentlichung der Lossematerialien in der Sammlung Nova Alemanniae geplante kleine Sammlung von Minneliedern heraus, von deren zwölf Stücken der größte Teil bisher unbekannt war. Text und Kommentar besorgte noch V., die zusammenfassende Einleitung schrieb St. Die Sammlung enthält Lieder und Sprüche des Magisters Friedrich von Sonnenburg und Reinmars von Zweter, dessen „neue Ehrenweise“ gerade durch die neu aufgefundenen Gedichte deutlicher als bisher faßbar wird, wie auch Losses Bemerkung von dem „blinden“ Reinmar, der *dux natione* gewesen sei, neues Licht auf die Person des Dichters wirft. Den *dominum de Liebesberg pincernam* kann St. als Angehörigen des oberhessischen Dynastengeschlechts der Lißberg wahrscheinlich machen, der Dichter *Ulricus de Boumburg* ist nach St.s Beweisführung kein anderer als der längst bekannte Minnesänger, der in der Manessehandschrift als *Der von Buwenburg* auftritt und aus dem schwäbischen Ministerialengeschlecht der Baumburgs stammen dürfte.

I. Schmale-Ott

L'Estoire de Griseldis en rimes et par personnages (1395) publiée d'après le manuscrit unique de la Bibliothèque Nationale par Mario Roques (Textes Littéraires Français) Genf u. Paris 1957, Droz, XXV u. 122 S.

J. A.

M. O' C. Walshe, Der Ackermann aus Böhmen. A structural interpretation, Class. et Mediaev. 15 (1954) 130—145, weist auf den bis ins Kleinste durchdachten Aufbau des Ackermann hin, der streckenweise an ein „stilistisches Experiment“ erinnert.

K. R.

A. Schmidt, Westwerke und Doppelchöre, Höfische und liturgische Einflüsse auf die Kirchenbauten des frühen Mittelalters, Westf. Zs. 106 (1956) 347—438. — Diese Zusammenfassung einer Göttinger Dissertation von 1950 sucht das vielverhandelte Problem (s. DA. 10, 290 und 605 sowie oben S. 544) durch scharfe Trennung zwischen Westwerk und Westchor zu klären. Das Westwerk sei, angeregt durch Karls d. Gr. „theokratische Herrscherauffassung“, Ausdruck höfischen Denkens und der Doppelpoligkeit von Geistlichem und Herrscherlichem; der Westchor hingegen sei entstanden aus den liturgischen Erfordernissen der karolingischen Heiligenverehrung; der Gegensatz zur westeuropäischen Reformidee wird besonders hervorgehoben.

A. B.

Gertrud Angermann, Das Wittekindrelief in der Kirche zu Enger — ein Kunstwerk aus der Zeit um 1000, 58. Jahresber. d. Hist. Ver. f. d. Grafsch. Ravensberg (1955) 173—215, 3 Tafeln. — Durch eine eingehende Stiluntersuchung glaubt sich die Vf. berechtigt, die Entstehung des Reliefs,